

# Calmer Tagblatt

Nr. 96. Amt- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang  
Veröffentlichungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 1,50  
Wochensatz 7,50. — Auf Samstagsausgaben kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspre. 9.  
Mittwoch, den 26. April 1922.  
Wagungspreis: In der Stadt mit Eckgerichte 30. — vierteljährlich 1,00  
preis 30. — mit Beilage. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Anlässlich des Besuchs des Kölner Männergesangsvereins in Berlin hat der Reichspräsident eine Rede gehalten, in der er den Rheinländern für ihr treues Festhalten am Reich dankte, und den Gedanken an eine Abtrennung des Rheinlands aufs schärfste verurteilte. Auch gegen die fortdauernde Gewaltpolitik der Franzosen wandte sich der Reichspräsident.

Der deutsche Reichskanzler erklärte bei einem Empfang der deutschen Pressevertreter in Genua mit Bezug auf die gegenwärtige Propaganda in Frankreich, daß der deutsch-russische Vertrag keinerlei politische oder militärische Geheimnisse enthalte.

Auf die gestrige Drohrede Poincaré's, daß Frankreich gegebenenfalls auch ohne die Alliierten seine „Rechte“ wahren, d. h. also neue Gewaltmaßnahmen ergreifen werde, wenn Deutschland am 1. Mai nicht bezahlen wolle, wurde von englischer Seite ebenso deutlich geantwortet: England wolle zwar mit Frankreich in bezug auf die Erhaltung des Friedens und die Geltendmachung der anerkannten Ansprüche der Entente zusammengehen, aber eine neue Gewaltpolitik, die Europa wieder zum Schlachtfeld mache, werde England nicht gutheißen.

Die Franzosen wollen nun an Rußland ein Ultimatum stellen, dessen Beantwortung über ihre weitere Teilnahme an der Konferenz entscheiden soll. Wenn die Russen nicht die Vorkriegsschulden und die Rückerstattung des nationalisierten Privateigentums (der Ausländer?) bedingungslos (!) anerkennen, wollen die Franzosen nicht weiter verhandeln. Auf dieser Basis und mit diesem Ton wird den Pariser Zwingherren aber wohl kaum ein Erfolg beschieden sein, und das umso weniger, als die Engländer zu Zugeständnissen bereit sind, im Interesse des russischen Geschäfts und der für sie notwendigen Pazifizierung Europas.

## Die Konferenz von Genua. Der deutsche Reichskanzler über den deutsch-russischen Vertrag.

Genua, 25. April. Anlässlich eines Empfanges der deutschen Pressevertreter in Genua gab Reichskanzler Dr. Brüning folgende Erklärung ab: Wir ist daran gelegen, eine Erklärung in Ihrer Mitte abzugeben. Soweit bis jetzt Zeitungsnachrichten zu uns gedrungen sind, ist an uns die Frage in Frankreich gerichtet worden: Ist der Vertrag von Rapallo vollständig veröffentlicht worden? Enthält er geheime Bestimmungen als Vorwand? Dazu lautet meine Erklärung: Der Vertrag ist vollständig veröffentlicht worden. Er enthält keinerlei geheime Bestimmungen politischen oder militärischen Charakters. Er ist nach unserer Auffassung als Friedensinstrument zu würdigen und er ist auch der erste wahrhafte Friedensvertrag zwischen zwei Völkern, die miteinander in blutigem Ringen gestanden haben. Er macht mit der Vergangenheit zwischen Deutschland und Rußland reinen Tisch. Worauf es ankommt ist, mit dem russischen Volk in Frieden zu leben und es der Handelswelt zu ermöglichen, im Osten arbeiten zu können. Wer uns darin nachfolgt, der ist uns willkommen. Wir können es nur begrüßen, wenn die Westmächte in Genua zu einem ähnlichen Vertrag wie dem von Rapallo kommen, der friedliche Wege ebnet.

## Eine Heß- und Lügenrede des französischen Kolonialministers.

Paris, 25. April. Kolonialminister Sarraut, der als Abgeordneter der Sozialistisch-Revolutionären (!) Partei angehört und Vorsitzender des Generalkomitees des Departements Kube ist, erklärte bei Eröffnung des Generalkomitees unter anderem: Frankreich könne nicht zugeben, daß der Verzicht auf die berechtigten Ansprüche, die ihm aus den feierlich geschlossenen Friedensverträgen zustünden, oder daß die Abtretung dieser Ansprüche neue Opfer denen hinzufüge, mit denen es seinen Sieg bereits so teuer bezahlt habe. Frankreich, das herausgefordert (?) und überfallen worden sei, könne kein Geschick auf sich nehmen, das schlimmer wäre als das Schicksal des besiegten Feindes. Frankreich, das soviel Blut vergossen habe, könne es nicht hinnehmen, angesichts der neuen Bedrohung wiederum wehrlos dazustehen. Wenn eine Gefahr für den Weltfrieden bestehe, eine tatsächlich greifbare Gefahr, so sei dies nicht die unsinnige Formel von jenem Imperialismus, den eine ebenso niederträchtige wie klug organisierte Propaganda Frankreich zuschreibe. Eine Gefahr würde nur dann bestehen, wenn die Schwäche der Nationen diejenigen unbestraft ließe, die schon einmal den Krieg entfesselt hätten und aus ihrer Straflosigkeit

leit nunmehr den Mut herleiten würden, es zum zweitenmal zu tun in der Gewissheit, daß sie dabei keine Gefahr liefen.

## Französische Stimmen zur Hezrede Poincaré's.

Paris, 25. April. Das „Journal“ sagt, Poincaré habe gestern den Fall ins Auge gefaßt, daß Frankreich nicht mehr Hand in Hand mit England gehen könne. Wenn er diese ernste Eventualität in Betracht gezogen habe, so habe er es getan, um die Alliierten loyal zu benachrichtigen. — „Deuvre“ faßt die gestrige Rede Poincaré's als den Weg zur völligen Isolierung auf. Poincaré habe erklärt, wenn Deutschland widersiehe, dann werde Frankreich über Deutschland herfallen mit den Alliierten oder ohne sie. Mit anderen Worten: Wir sind vollkommen bereit, mit den Engländern zu brechen, um uns allein auf den Weg nach Berlin zu machen. — „Ere Nouvelle“ sagt, Poincaré werde entweder die Politik der Tardieu oder Douhet machen, es also zum Bruch mit der Entente kommen lassen mit der Folge der Isolierung, oder er werde versichern, daß es ein sehr gefährliches Abenteuer wäre, mit England zu brechen. Es heiße also: Nach Genua oder nach Berlin. — „Populaire“ schreibt, man dürfe einigermassen bezweifeln, ob Poincaré sich über die gegenwärtige Lage Rechenschaft ablege, wenn man sehe, mit welcher Beharrlichkeit er auf den nächsten Verfalltag vom 31. Mai hinweise und auf alle Verwicklungen, die er nach sich ziehen könne. — André Tardieu findet, daß gestern auch Poincaré in Bar-le-Duc wie Briand im April 1921 den Deutschen nur gedroht habe, ihnen die Hand an den Hals zu legen. — Der „Gaulois“ nennt die Rede Poincaré's eine schöne Rede, einfach und energisch. Sie enthalte keine Rhetorik, sondern Direktiven, die die Stunde erfordern.

## Englische Kritik an der Hezrede Poincaré's.

Genua, 25. April. (Spezialbericht des W.B.) Der politische Sekretär Lloyd George, Sir Edward Grigg, gab englischen und amerikanischen Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der er über die Rede Poincaré's sagte: Alles was Poincaré über die Wichtigkeit der Zusammenkunft der Alliierten gesagt hat, findet unsere herzlichste Zustimmung. Der einzige Kommentar, der im Augenblick gemacht werden muß, ist der, daß die Rede ohne vorherige Beratung mit den Alliierten gehalten wurde. Die Worte des französischen Ministerpräsidenten, daß Frankreich eine Aktion innerhalb Deutschlands unternehmen würde, ob die Alliierten sich beteiligen oder nicht, sind in keiner Weise geeignet, die Zusammenarbeit zu sichern. Die französische öffentliche Meinung ist besorgt und ausgeartet über das russisch-deutsche Abkommen. Dieser Umstand übt eine Rückwirkung auf die Konferenz aus. Die französische öffentliche Meinung ist überzeugt, daß das russisch-deutsche Abkommen in der einen oder anderen Weise ein Ergebnis der Genuefer Konferenz ist. Dieser Gedanke ist in Frankreich durch falsche Darstellungen in der britischen und der französischen Presse genährt worden, die die Franzosen dazu brachten zu glauben, daß Großbritannien eine Politik der Verhandlungen mit Rußland verfolge, die den französischen Interessen widerspricht. Grigg erklärte die Meldung der „Daily Mail“, Lloyd George habe eine geheime Zusammenkunft mit Krassin gehabt und ihm gesagt, Großbritannien sei bereit, alle russischen Kriegsschulden zu annullieren, für vollständig unwahr. Lloyd George habe niemals eine geheime Besprechung mit Krassin gehabt. Er habe den russischen Delegierten niemals gesprochen, außer in Gemeinschaft mit seinen Kollegen. Grigg fügte hinzu: Wir hegen keine Beforgnis vor einer deutschen oder russischen Drohung in Europa. Wenn Deutschland und Rußland isoliert sind, muß allerdings zwischen ihnen eine enge Freundschaft entstehen. Die britische Regierung ist entschlossen, die beiden Länder davor zu bewahren, auf die Schlachtbank geführt zu werden. Wir wollen eine offene und gemeinsame Politik gegenüber Rußland. Allerdings, sagte Grigg, macht die Haltung der Russen eine Regelung schwierig. Man könne sich schließlich nicht auf ein unendliches Schachern nach orientalischem Manier einlassen.

London, 26. April. Dem Reuterschen Büro wird aus Genua gemeldet, nach Ansicht britischer amtlicher Kreise habe Poincaré vorgestern in Bar-le-Duc eine sehr ernste Erklärung abgegeben, bezüglich welcher die Alliierten nicht befragt worden seien. Alles, was Poincaré über das Zusammenwirken der Alliierten sagte, werde jedoch durchaus gebilligt. Lloyd George fordere das britische Publikum auf, sich nicht auf Zeitungsmeldungen zu verlassen. Ueber dies werde er sich im Parlament äußern.

London, 25. April. Die Abendblätter veröffentlichten folgende Meldung: Lloyd George sagt in einer aus Genua an England gerichteten Botschaft die Rede Poincaré's sei eine sehr ernste Erklärung. Sie sei nicht darnach angetan, die Zusammenarbeit der Alliierten zu bessern. Großbritannien sei entschlossen, zu verhindern, daß Europa wieder ein Schlachthaus werde.

London, 25. April. Die Abendblätter melden, daß aus Anlaß der Rede Poincaré's die Möglichkeit, daß sich Frankreich von der Genuefer Konferenz zurückziehe, in Genua und Lon-

don eifrig erörtert werde. Wenn dieser Fall eintreten sollte, so würde Lloyd George nach London zurückkehren und das Parlament um Unterstützung ersuchen. Die Genuefer Konferenz würde dann vermutlich fortgesetzt werden. Es sei aber nicht wahrscheinlich, daß Lloyd George diese Frage durch Neuwahlen entscheiden lassen wolle.

## Französische Forderungen auf ewige Anerkennung des Versailler Friedens.

Paris, 25. April. Der „Temps“ stellt in seiner Betrachtung über den von Lloyd George geplanten Pakt des Nichtangriffes, wie er es ausdrückt, folgende Fragen: „Ist die Sowjetregierung bereit, aus freien Stücken und feierlich zu erklären, daß sie die Grenzen aller russischen Randstaaten einschließlich der rumänischen, die auch Besarabien umfaßt, als endgültig anerkennt?“ „Ist die deutsche Regierung bereit, durch ihre Unterschrift zu bezeugen und durch Abstimmung des Reichstags bekräftigen zu lassen, daß Deutschland aus freien Stücken die durch den Versailler Vertrag gezogenen Grenzen als endgültig annimmt und daß sie sich freiwillig verjagt, niemals irgend einen Anspruch auf das Gebiet zu erheben, das durch den Vertrag Belgien, Dänemark, Frankreich und Polen zurückerstattet oder abgetreten wurde?“ Wenn auf diese beiden Fragen bejahende Antworten erfolgt seien, werde es vielleicht an der Zeit sein, an einen Pakt zu denken. Bis dahin erscheint dem „Temps“ jede vorbereitende Arbeit unnütz und gefährlich.

## Die französische Sprengtätigkeit.

Paris, 26. April. Die „Agence Havas“ meldet, in politischen Kreisen habe man immer weniger den Eindruck, daß man in Genua zu einem Einverständnis mit den Sowjets kommen könne, mindestens soweit die französische Delegation in Frage komme. Man bemerke in dieser Hinsicht daß die Entschließungen der an der Konferenz teilnehmenden Mächte nicht unbedingt einstimmig gefaßt werden müßten. Nichts würde, wie es scheint, gewisse Delegationen zwingen, mit den Abgeordneten von Moskau zu verhandeln, wenn die gestellten Bedingungen ihnen unannehmbar erschienen. Barthou und seine Kollegen würden nicht zugeben, daß Konzessionen in den wichtigsten Grundfragen, die Poincaré in seiner Denkschrift vom Januar festgelegt habe, gemacht werden. Was die Projekte internationaler Abkommen betreffe, so sei man der Ansicht, daß diese Abkommen gegenstandslos seien, da der Artikel 10 des Völkerbundsstatuts bestehe, den man unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ausreichend erachte.

## Ein Ultimatum der Alliierten an die russische Abordnung?

Berlin, 26. April. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Genua meldet, wurde in Besprechungen zwischen den Hauptdelegierten der Alliierten — nach französischer Quelle (!) — gestern nachmittag beschlossen, an die russische Delegation ein Schreiben zu richten, in dem eine sofortige Antwort auf zwei Fragen verlangt wird: 1. ob Rußland sämtliche Schulden bedingungslos anerkennen wolle und 2. ob es für die bedingungslose Herausgabe des nationalisierten Privateigentums einstehe wolle. — Ob derartige ultimative Fragen geeignet sind, die Russen zu Zugeständnissen zu veranlassen, möchten wir bezweifeln.

London, 25. April. Einer hier verbreiteten Meldung zufolge sollen die französischen Delegierten bestimmte Weisungen und klare Instruktionen erhalten haben, auf den von Poincaré gestellten Bedingungen zu bestehen. Sie würden ein 48-stündiges Ultimatum für Rußland verlangen oder die Konferenz verlassen.

## Tschitscherin über das Eigentumsrecht.

Paris, 25. April. Einem Havas-Beretreter erklärte Tschitscherin u. a. folgendes: Sobald das Eigentumsrecht zur Sprache gekommen sei, habe die Debatte in Genua für Rußland ein Interesse ersten Ranges bekommen. Die großen Arbeiter- und Bauernmassen Rußlands seien von der Idee durchdrungen, daß der Grund und Boden und der Großindustriebesitz nationales Eigentum seien. Die russischen Volksmassen seien der Ansicht, daß Land- und Industriebesitz Privilegien seien ähnlich den feudalen Rechten vor der französischen Revolution und ähnlich der Leibeigenschaft vor Alexander II. Infolge dessen könne Rußland in diesem Punkt nicht nachgeben. Er schläge ein System vor, bei dem die ehemaligen russischen Eigentümer ein Verkaufs- oder Zessionsrecht oder Pachtrecht, oder aber ein Recht auf Beteiligung an gemischten Gesellschaften oder Trusts erhalten sollten. Für die Beurteilung der Frage, ob die Forderungen der ehemaligen Privateigentümer begründet seien oder nicht, sei allein die Sowjetregierung zuständig. Eine allgemeine Entschädigung aber sei völlig ausgeschlossen. In dem anderen Punkt herrschten keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten. Nichtsdestoweniger halte Rußland noch

uttschen, Ber...  
Stutt...  
Fried...  
Wien...  
Mün...  
Bauern...  
Berlin, Das...  
Hofmann...  
Aier, Aus...  
Ne., Troben...  
Bethen-Rothe...  
ch eine früh...  
uch: Um un...  
alle Diploma...  
er, Einige...  
Alfred Hug...

kas...  
men...  
Sie...  
hen...  
chlob...  
d.

innenden...  
urs...  
of...  
ngen...  
n...  
roberg.

gewaschen...  
gebügelt...  
h geliefert...  
e von der...  
scherei...  
nix...  
gen...  
ten, Vor...  
berhemden...  
estelle: ...  
tanger...  
tstrasse 23.

äuse...  
ikal „Haar...  
Reinigt u. er...  
lich die Kopf...  
die lästigen

n in der...  
rogerie.

bank...  
cht...  
berkolb...  
e...  
entschieden...  
rechnungen...  
Preislisten...  
s Blätter.

wie vor daran fest, daß Staatskredite notwendig seien, wenn die Verhandlungen für Rußland ein Ergebnis haben sollten. Andernfalls könne es sich nicht verpflichten, seine Vorkriegsschulden zu bezahlen. Die rechtliche Anerkennung der Sowjetregierung sei keine Prestige- oder diplomatische Formfrage, sondern vielmehr für den Handel wichtig. Rußland könne nicht an die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen denken, wenn es keine juristische Person sei. Nach dem gestrigen Zwischenfall warte Rußland die Entscheidung der Allierten ab. Dieser Zwischenfall wäre aber nicht eingetreten, wenn Frankreich nicht verlangt hätte, daß gleich zu Anfang über so aufreizende Fragen verhandelt werde.

### Tschitscherin über den deutsch-russischen Vertrag und den „Völkerbund“.

Berlin, 25. April. Der Genuever Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ hatte mit Tschitscherin eine Unterredung, in deren Verlauf der russische Außenminister betonte, mit wie lebhafter Genugtuung der Vertrag mit Deutschland begrüßt worden sei. Im Hinblick auf den Versuch, einen Widerbruch Deutschlands herbeizuführen, sagte Tschitscherin: Rußland muß es als einen gegen seine Selbstständigkeit und seine Souveränität gerichteten Eingriff betrachten, wenn von gewissen Mächten versucht wird, einen Vertrag zu annullieren oder zu verändern, den Rußland mit einem Dritten abgeschlossen hat. Jeder Abänderung des Vertrages würde Rußland durchaus ablehnend gegenüberstehen. Den russischen Standpunkt zur Völkerbundsfrage formuliert Tschitscherin folgendermaßen: Nur bei einer Aenderung der Konstitution des Völkerbundes, der jetzt einer bestimmten Gruppe Privilegien gibt, und bei Gewährung gleicher Rechte für alle Völker, sowie der Schaffung besonderer Arbeitervertretungen im Völkerbund ist für Rußland ein Beitritt möglich.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Neue polnisch-französische Gewaltabsichten?

Warschau, 25. April. „Gazeta Warszawska“ meldet, daß Korzanty in Paris eingetroffen sei. Deron reiste gleichfalls dorthin.

#### Polnische Lügen über deutsche Propaganda in Oberschlesien.

Warschau, 25. April. Wie die Blätter melden, beauftragte die Regierung den Gesandten in Paris, dem Vorkriegsminister eine Note zu überreichen, in der auf eine angebliche Tätigkeit von Ortschafts-Organisationen in Oberschlesien hingewiesen wird. — Auf diese Weise sollen wohl die neuen polnischen Falschabsichten gerechtfertigt werden.

#### Annunziomethoden der Griechen in Kleinasien.

London, 25. April. Die „Times“ erfahren von unterrichteter Seite, es bestehe Grund zu der Annahme, daß das griechische Heer in Kleinasien wahrscheinlich eine Sonderregierung von Jonien in der Art der Angora-Regierung bilden werde, wenn die Ententemächte nicht bessere Bürgschaften bieten als der Völkerbund, der über keine bewaffneten Kräfte verfüge, die in der Lage seien, Schutz zu gewähren. Der griechische König und die Regierung in Athen seien gewarnt worden, daß der Widerstand von ihrer Seite verhängnisvolle Folgen haben werde. Man darf annehmen, daß die Verständigung zwischen den Royalisten und den venizelistischen Elementen bevorstehe.

#### Amerikanische Maßnahmen gegen die Einwanderung aus Rußland.

Paris, 24. April. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington hat der Senat den Entwurf des Einwanderungsgesetzes dahin abgeändert, daß Einwanderer aus den Grenzstaaten Rußlands fünf Jahre dort gelebt haben müssen, bevor sie um Zulassung nach Amerika einkommen können. Der Zweck der Abänderung ist, der Einschmuggelung von Einwanderern durch die Nachbarländer der genannten Staaten ein Ende zu machen.

#### Amerikanische Vorsichtsmaßnahmen wegen der Unruhen in China.

London, 25. April. Reuter meldet, daß ein amerikanisches Kriegsschiff Befehl erhalten habe, wegen der unruhigen Lage in China sofort dorthin abzugehen. — In China kämpfen gegenwärtig wieder einmal zwei Generale gegeneinander.

### Deutschland.

#### Eine Ansprache des Reichspräsidenten an die Rheinländer.

Berlin, 26. April. Der Kölner Männergesangsverein gab gestern in der Hochschule für Musik unter der Leitung seines Dirigenten, Professor Joseph Schwarz, das erste Konzert. Die von den Kölner Sängern vorgetragene Chöre fanden stürmischen Beifall, der manche Wiederholung erzwang.

Berlin, 25. April. Der Reichspräsident wohnte dem Empfang des Kölner Männergesangsvereins in der Staatsoper bei und hielt eine Ansprache. Er rief dem Kölner Männergesangsverein einen herzlichen Willkommensgruß zu, der vom Rhein in die Reichshauptstadt gekommen sei, um neue Bande zu knüpfen und das Interesse auf die Räte unseres Rheinlandes zu lenken. Auf allen laste schwer das Bewußtsein, daß unsere regamen und arbeitssamen Volksgenossen im Westen gebindert werden, ihre Kräfte frei zu entfalten und ungehindert mitzuarbeiten an der Wiederaufrichtung unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Die fremde militärische Besetzung im Frieden und die Art ihrer Durchführung sei für ein Volk von der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des deutschen ein hartes Schicksal. Der Reichspräsident erinnerte besonders an die riesigen Kosten für die übergroße Zahl der Besatzungstreitkräfte und daß Deutschland trotz äußerster Anstrengungen für die Erfüllung der Friedensbedingungen fortgesetzt mit weiteren Gewaltmaßnahmen bedroht werde. Wie solle dabei die Atmosphäre des Friedens aufkommen. Und doch brauche die Welt und jedes Volk den Frieden so notwendig wie das tägliche Brot. Ohne gegenseitiges Vertrauen, ohne friedliche Zusammenarbeit aller Völker sei das Schicksal Europas

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Maut- und Klauensteuer.

Die Steuer ist ausgebrochen in der Gemeinde Hornberg, Sperr- und Beobachtungsgebiet die Gemeinde Hornberg, 15 Kilometer-Umkreis sämtliche Orte des Oberamtsbezirks Calw, Calw, 25. April 1922. Oberamt: Bögel, Amtmann.

beseigelt. In erster Linie leide jetzt die rheinische Bevölkerung; aber in brüderlichem Mitgefühl werde das ganze deutsche Volk ihre Last mittragen. Das Rheinland habe im Laufe dieser schweren Jahre immer erneute Beweise seiner Treue zum Vaterland gegeben und mit Entschlossenheit die Wahngedanken einer Trennung vom Reich von sich gewiesen. Der Reichspräsident dankte für dieses unerschütterte Aushalten von ganzem Herzen und gab die Versicherung, daß ebenso das übrige Deutschland stets Treue um Treue vergelten werde. Der Reichspräsident wies darauf hin, daß der Kölner Männergesangsverein in diesen Tagen auf eine 80jährige überaus erfolgreiche Vergangenheit zurückblicke und daß er weit über seine Heimatstadt hinaus als einer der allerersten und besten Männerchöre bekannt sei. Der Reichspräsident schloß mit dem Wunsch, daß die anwesenden Rheinländer in ihre schöne enger Heimat die Gewißheit mitnehmen: Soweit deutsches Wort und deutsches Lied klingt, stehen wir in bösen wie in guten Tagen als Glieder eines Volkes und eines Reiches treu zusammen, geeint in dem Wunsch nach der Erhaltung und dem Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes.

#### Ein deutsches Generalkonsulat in Antwerpen.

Berlin, 25. April. Das deutsche Generalkonsulat in Antwerpen ist eröffnet worden.

#### Der demokratische Beamtentag für eine Schieds- und Schlichtungsstelle.

Berlin, 25. April. Auf dem demokratischen Beamtentag wurden Richtlinien angenommen, in denen es über die Stellungnahme der demokratischen Beamten zur Streikfrage heißt: Wenn der Beamtenschaft der Nachkampf um ihr Einkommen nicht gestattet sein soll, so muß ihr ein Rechtsmittel gegeben werden. Es ist deshalb mit Beschleunigung eine Schieds- und Schlichtungsstelle zu errichten, bei der die Beamtenschaft Berufung einlegen können, wenn eine erträgliche Einigung zwischen ihnen und der Regierung nicht zustande kommt. Zum Eisenbahnbeamtenstreik wurde eine Entschließung angenommen, die an die demokratische Reichstagsfraktion das Ersuchen richtet, dafür Sorge zu tragen, daß bei der Durchführung der Maßregelungen unnötige Härten vermieden werden. Eine weitere Entschließung fordert ein einheitliches Reichsbeamtengesetz. Ferner wird die möglichst schnelle Verabschiedung des Beamteneinkommengesetzes verlangt. Schließlich wurde unter lebhaftem Beifall eine Resolution angenommen, in der die Beamtenschaft der Kollegen im Saargebiet in Treue gedenkt und sie bittet, allen Geschmissen zum Trost auszuhalten bis zur endgültigen Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich.

#### Am den 1. Mai.

Berlin, 26. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ hat das Hessische Landesamt für das Bildungswesen eine Bekanntmachung erlassen, wonach der Schulunterricht am 1. Mai in Hessen ausfällt.

Berlin, 26. April. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag der drei sozialistischen Fraktionen, den 1. Mai in den städtischen Betrieben als Feiertag gelten zu lassen, mit 106 gegen 102 Stimmen abgelehnt.

#### Der Konflikt im Sächsischen Landtag.

Berlin, 25. April. Der Landesauschuß der Demokratischen Partei in Sachsen hat in der Angelegenheit des von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei eingeleiteten Volksbegehrens auf Auflösung des sächsischen Landtags beschlossen, zunächst ein Schreiben an die mehrheitssozialdemokratische Landtagsfraktion zu richten mit der Frage, ob sie bereit sei, die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung sofort in die Wege zu leiten. Lehne die sozialdemokratische Fraktion das ab, dann sei die demokratische Fraktion verpflichtet, das Volksbegehren auf Auflösung des Landtags zu unterstützen.

#### Konflikt im Casseler Stadtparlament.

Kassel, 25. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stand die Abstimmung über die Besetzung des Stadtratspostens des früheren Stadtsyndikus Lötter auf der Tagesordnung. Die Sozialdemokratie stimmte für die Nichtauschreibung der Stelle, für die sie ihren Parteianghörigen Wittrock ausersehen hatte, während die bürgerlichen Parteien geschlossen auf dem Standpunkt stehen, daß die Stelle ausgeschrieben werden müsse. In der Abstimmung wurde die Nichtauschreibung der Stelle mit 37 sozialdemokratischen gegen 32 bürgerliche Stimmen beschlossen. Daraufhin verließen die bürgerlichen Parteien geschlossen den Saal und beschloßen, bei der zuständigen Stelle sofort die Auflösung der derzeitigen Stadtverordnetenversammlung zu beantragen. — Das derzeitige Stadtparlament von Cassel hat bekanntlich eine sozialistische Mehrheit.

#### Bergiftung durch Methylalkohol.

Hamburg, 24. April. Bei dem Entladen des Dampfers „Wattseeb“ sind einige mit Methylalkohol gefüllte Fässer undicht geworden. Die bei der Entladung beschäftigten Schauerleute tranken trotz Warnung von der gefährlichen Flüssigkeit und erkrankten schwer. Im Krankenhaus sind 6 bereits gestorben.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. April 1922.

#### Ergebnis der Bauwerkmeisterprüfung

Bei der in den Monaten Februar und März abgehaltenen Bauwerkmeisterprüfung sind 48 Bewerber für befähigt erklärt worden und haben die Bezeichnung „Bauwerkmeister“ erlangt.

#### Ergebnis der Volksschullehrerprüfung.

Auf Grund der im März abgehaltenen Prüfung an den Lehrerbildungsanstalten in Ehlingen, Rünzelsau und Nürtingen sind 98

Lehrerbewerber zur unabhängigen Verwendung im evang. Volksschuldienst für befähigt erklärt worden.

### Ausstellung in der Frauenarbeitschule.

Am 23. und 24. April veranstaltete die Frauenarbeitschule im Georgenzum eine Ausstellung von Schülerarbeiten, die einen interessanten Einblick in das Schaffensgebiet der Schule bot. Die in allen Fächern mit Pünktlichkeit und Sorgfalt ausgeführten Arbeiten zeigen ein planmäßig zusammenhängendes Ganzes, wodurch die Schülerin in den Stand gesetzt wird, alle im späteren Leben an sie herankommenden Arbeiten kennen und ausführen zu lernen. Gleich beim Eingang waren die Arbeiten vom Handnähen aufgelegt, die als grundlegender Bestand die erste Arbeitsstufe bedeuten und denen sich die verschiedenartigen Flick-, Durchbruch- und sonstigen Handarbeiten anschließen, nebst Geometrisch- und Musterstichzeichnungen, sowie Stoffkunde. Im Maschinennähen war der weitere Lehrgang von der einfachen Bettwäsche bis zur eleganten Damen-, Herren- und Kinderwäsche, in viel zeitgemäßer Verzierung, in Loch-Ausschnittstickerei und Durchbrucharbeit zu sehen. Die beigelegten Schnitte und Zeichnungen gaben Zeugnis von dem gründlichen Unterricht in diesem Fach. Den hinteren Raum des großen, schön geschmückten Saales füllten die mit viel Geschmack ausgeführten Jungmädchen-, Dirndel-, Straßen- und Hauskleider, wie auch Blusen, Röcke, Kostüme, Mäntel, Knaben- und Mädchenkleider. Die Klassenarbeiten, Modelle und technischen Zeichnungen zeugen von der ausgezeichneten, sachverständigen Einführung und Ausbildung der Schülerinnen im Kleidernähen. An den an den Wänden angebrachten Freihandzeichnungen war zu sehen, wie mit einfachen Zeichnungen nach der Natur, einer Blüte, einem Blatt, einer Ranke der Lehrgang begonnen wird und schwierige Formen stufenweise folgen. In der Stillierung aber bleibt die spezielle Anwendung auf die Nadeltechnik im Mittelpunkt des Interesses. Aus diesem planmäßigen Vorgehen ergibt sich die Sicherheit, brauchbare Entwürfe zu schaffen, wie die ausgeführten Arbeiten beweisen und die Anwendung an den Weiß-, Bunt-, Seinen- sowie Kleiderstickereien zeigen. Die reiche Ausstellung ließ den großen Fleiß und die unverdrossene Ausdauer der Schülerinnen, aber ebenso auch das reiche Können und die treue Hingabe der Lehrerinnen deutlich erkennen und der starke Besuch gab den Beweis, wieviel Interesse gerade für diesen Bildungsgang der weiblichen Jugend in allen Kreisen vorhanden ist.

#### Tanzabend der Schule Herion.

\* Die Schule Herion aus Stuttgart veranstaltete am Montagabend im vollbesetzten Saale des „Badischen Hof“ einen Tanzabend, um auch hier Freunde für ihre Ziele zu gewinnen, die dahin gehen, den durch die starke Vergeistigung unseres Kulturlebens vernachlässigten Körper mit seinen seelischen Ansprüchen mehr zur Geltung zu bringen. Die von der Schule hierbei angewendete Methode des Ubergangs der natürlichen Haltung und Bewegung des Körpers von der Ruhestellung über die Zweckmäßigkeit (Arbeits-)Bewegung zur Tanzbewegung wurde durch den pädagogischen und künstlerischen Mitarbeiter der Schule, Dr. Ernst Schertel, mit Schülerinnen im Alter von etwa 4 bis 17 Jahren in einleuchtender Weise vorgeführt. Die Übungen zeigten nicht nur recht deutlich den Entwicklungsgang der Herionschen Schule, sondern vor allem auch die augenscheinlichen Erfolge einer solchen Erziehungsweise auf dem Gebiete der Körperkultur in der Richtung der Erwerbung von Kraft, Elastizität aller Glieder des Körpers und natürlicher Anmut der Bewegungen. Daß solche Übungen auch geeignet sind, Lebenskraft und Lebenslust zu wecken und zu erhalten, darüber kann für niemand, der sich über die innigen Wechselbeziehungen zwischen Körper und Seele klar ist, ein Zweifel bestehen. Die reizvollen Tanzdarbietungen, die den gymnastischen Vorführungen — als Ergänzung und künstlerische Auswirkung und Ausbildung — folgten, legten bereites Zeugnis ab sowohl für die turnerisch-erzieherischen wie auch die ethischen Werte der Tanzschule. Die Tänze, angefangen beim einfachen Kinderreigen bis zum Kunsttanz mit höchster Ausdruckkultur und hochentwickelter Technik zeigten in Auffassung und Stil die organischen Linien in allen Stadien von der natürlichen, zwanglosen Bewegung bis zur künstlerischen Vollendung. Die Darbietungen waren alle in ihrer Art musterergänzend, und so will auch die Erwähnung von Einzelleistungen nicht als Wertmesser aufgefaßt sein. Große Freude bereiteten die Allerliebsten von den Kleinsten und Kleineren Kunstschülern durchgeführten Reigen und Scherzstücke, bei denen die Kleinen geradezu erstaunliche Auffassung in bezug auf Bewegung und Ausdruck bewiesen. Der zweite Teil brachte dann die seelisch und damit auch stilistisch komplizierteren Tanzformen. Reizvoll war die künstlerische Wiedergabe des deutschen Tanzes nach den musikalischen Interpretationen Beethovens und Schuberts. Dort trotz aller Flüssigkeit die mehr strenge, klassische Linie, hier der ins Volkstümliche, Melodische hinüberweisende frisch-fröhliche Ton. Beide Tänze wurden in Auffassung und Stil tadellos von Toni Blum und Elfriede Rupp wiedergegeben. Mit ganz besonderem Beifall ausgezeichnet wurden die Charaktertänze „Socco“ und „Lubanischer Tanz“ von Inge Franke, die auch wirklich eine außerordentlich schöne Leistung darstellten. Hier zeigte sich ein völliges Zueinanderübergehen von Musik und Tanz, denn durch die wundervoll fließenden Bewegungen und die exakte Herausarbeitung des Rhythmus wurde das Empfindungsleben und die Linienführung der Musik restlos ausgeschöpft. Auch das getragene Prelude von Rachmaninoff wurde von Lonie Blum in vornehmem Stille und mit feiner Empfindung wiedergegeben. Ueberhaupt waren die Vorführungen der älteren Schülerinnen von künstlerischer Ernst getragen, der Aufgabe und Ziel nie außer acht ließ etwa zu Gunsten billiger Wirkungsabsichten. Die Tänze wurden in Kostümen von erstem Geschmack und unter feiner musikalischer Begleitung von Fel. Ida Herion durchgeführt. Aus dem großen Beifall, der zeitweise nicht enden wollte, darf man wohl schließen, daß sich die Veranstalter mit diesem Abend auch in Calw zahlreiche Freunde ihrer Bestrebungen erworben haben.

#### Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Von England her dringt schon wieder ein Luftwirbel vor, der aber rasch nach Nordosten abzieht. Am Donnerstag und Freitag ist noch zeitweilig bedecktes, aber vorherrschend trockenes und etwas milderes Wetter zu erwarten.

### Der Lehrpl...

Von zustän... das 2. bis 4... (Soweit er den... mit den drei... Schulen als... des Ritzgen-... an den im B... erste Schuljah... mungen über... für die Arbe... Allerdings stel... vorläufige Re... Zusammenhan... Oberbau de... Schulwesen... jahre (die ju... bis dahin vo... regungen sow... nau durchgef... gefamte (acht... bracht werden... fentlichen Me... ften drei Ja... darum auch... zers stark bet... dringenden M... schulfassen A... Endziel muß... besonders au... anderen sofo... nen können, ... einzelnen übe...

### Neuregelu...

Durch ein... Körperschafts... vorläufig des... Wirkung von... des Körperfa... neuen Bezüg... werden.

### Das

Von den... Nachsteuern... unter ist in... ordnung... außerhalb ei... befindet, eine... gewicht, Mer... der Nachsteu... befindlichen... zum 5. Mai... Mai 1922... Kraft, wona... monaden un... außerhalb d... im Besitze v... Logen und i... ralwässern u... Nachsteuer b... konzentrierte... Herstellung... die Leuch... außerhalb d... oder außerh... Darunter zw... ner, und zw... 15, von 15-... Pfg., von 60...

29)

Kon... Er zahl... erleuchtete... Der Loge... diesem nahm... Prinzess... fting derfell... aufmerksam... den Mienen... eingie Spu... über, in ein... schöne, bis... Dame sich b... Er sah... Loge, er ge... grunde derf... wenn eine... oder eine d... zufüßterte... So gena... ter dem Kl... beobachtete... ihrem Gesi... blühender v... daß jene R... Schminke w... sen Beobach... es waren, g... gen, wenn... noch so sch... bald stille...

**Schule.**

Lehrplan für das 2. bis 4. Grundschuljahr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Lehrplan für das 2. bis 4. Grundschuljahr ist von der Unterrichtsverwaltung (soweit er den Religionsunterricht betrifft, im Einvernehmen mit den drei Oberkirchenbehörden) fertiggestellt und wird den Schulen als Sondernummer des Amtsblatts des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens demnächst zugehen. Im Anschluß an den im Vorjahr erlassenen und besprochenen Plan für das erste Schuljahr der Grundschule gibt er die nötigen Bestimmungen über den Arbeitsstoff und die wichtigsten Fingerzeige für die Arbeitsweise für die drei nachfolgenden Schuljahre. Allerdings stellt auch er gleich dem vorjährigen Plane nur eine vorläufige Regelung dar; erst aufs Frühjahr 1925 sollen im Zusammenhang mit der Aufstellung der Lehrpläne für den Oberbau der Volksschule sowie für das mittlere und höhere Schulwesen auch die Bestimmungen für die vier ersten Schuljahre (die für alle gemeinsame Grundschule) auf Grund der bis dahin vorliegenden Erfahrungen, Beobachtungen und Anregungen sowie der Fortschritte der Erziehungswissenschaft genau durchgesehen und sodann im Rahmen des Lehrplans für die gesamte (achtjährige) Volksschule in die endgültige Form gebracht werden. Für die Schöpfung der Grundschule in der öffentlichen Meinung des Landes wird also die Arbeit der nächsten drei Jahre von entscheidender Bedeutung sein. Es ist darum auch in diesem Lehrplan die Selbstständigkeit des Lehrers stark betont, der Weg zu Versuchen offen gelassen und dem dringenden Wunsche nach mäßigen Schülerzahlen in den Grundschulklassen Ausdruck gegeben; denn das nicht nieder gesteckte Endziel muß schon mit Rücksicht auf die weiteren Schuljahre besonders auch der mittleren und höheren Schulen, die unter anderem sofort mit fremdsprachlichem Unterricht sollen beginnen können, unbefahret aller Freiheit und Bequemlichkeit im einzelnen überall erreicht werden.

**Neuregelung der Bezüge der Körperschaftsbeamten.**

Durch einen Erlass des Ministeriums des Innern an die Körperschaftsverwaltungen werden die Bezüge dieser Beamten vorläufig denen der Reichsbeamten angepaßt und zwar mit Wirkung vom 1. April ab. Ein Gesetzentwurf zur Aenderung des Körperschaftsbeoldungsgesetzes ist in Vorbereitung. Die neuen Bezüge sollen schon jetzt zur Auszahlung angewiesen werden.

**Das Inkrafttreten der neuen Steuern.**

Von den vom Reichstag verabschiedeten neuen Steuern oder Nachsteuern wird eine Reihe am 1. Mai in Kraft treten. Darunter ist in erster Linie zu nennen die Zucker-Nachsteuerordnung. Danach unterliegt Zucker, der sich am 1. Mai 1922 außerhalb eines Herstellungsbetriebs oder einer Zollniederlage befindet, einer Nachsteuer von 36 M für 100 Kilogramm Reingewicht, Mengen bis zu 100 Kilogr. Reingewicht bleiben von der Nachsteuer frei. Wer am 1. Mai 1922 im freien Verkehr befindlichen Zucker im Besitz oder Gewahrsam hat, muß ihn bis zum 5. Mai dem Zollamt anmelden. — Ebenso tritt am 1. Mai 1922 die Mineralwasser-Nachsteuerordnung in Kraft, wonach einer Nachsteuer unterliegen: Mineralwasser, Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke usw., die sich außerhalb der Herstellungsbetriebe oder einer Zollniederlage im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kantinen, Logen und ähnlichen Vereinigungen befinden, und bei Mineralwässern und Limonaden 300 Hektol. nicht übersteigen. Die Nachsteuer beträgt bei Mineralwässern für das Liter 5 Pfg., bei konzentrierten Kunstlimonaden 1 M und bei Grundstoffen zur Herstellung von konzentrierten Kunstlimonaden 20 M. — Auch die Leuchtmittel-Nachsteuerordnung tritt am 1. Mai außerhalb der Räume eines angemeldeten Herstellungsbetriebs oder außerhalb der Zoll- und Steuerüberwachung befinden. Darunter fallen vor allem elektrische Glühlampen und Brenner, und zwar werden Kohlenlampe bis zu 15 Watt mit 15, von 15—25 Watt mit 30 Pfg., von 25—60 Watt mit 60 Pfg., von 60—100 Watt mit 90 Pfg., von 100—200 Watt mit

**Auf schiefer Ebene.**

Roman von Johannes van Dewall. Er zählte und trat mitten im zweiten Akt in das glänzend erleuchtete Haus. Der Logeninschiefer brachte ihm ein Opernglas. Vermittelt diesem nahm er verstoßen die königliche Loge unter Feuer. Prinzess Friederike und Prinzess Aurelie saßen an der Brüstung derselben. Beide schienen dem Gange der Vorstellung aufmerksam zu folgen. Mit dem besten Willen konnte er in den Mienen seiner Begleiterin von gestern abend nicht die geringste Spur einer Aufregung erblicken, trotzdem ihr gegenüber, in einer Loge des ersten Ranges, neben einem älteren Herrn mit roter Kravatte und Brillantknopf, eine blendend schöne, bis an die Grenze des Erlaubten dekorierte junge Dame sich brüstete — die Marquesa Marquitta. Er sah den Schatten des Kammerherrn in der königlichen Loge, er zeichnete sich deutlich auf dem dunkelroten Hintergrund derselben ab. Einige Male beugte derselbe sich vor, wenn eine der hohen Damen ihn ansprach im Zwischenakte, oder eine der Hofdamen ihm eine Bemerkung über das Stück zuküßerte. So genau der Professor auch Prinzess Aurelie fortgesetzt hinter dem Rücken seines Vordermannes mit dem scharfen Glase beobachtete, er konnte nicht die leiseste Gemütsbewegung in ihrem Gesichte erkennen, im Gegenteil, sie kam ihm heute blühender vor wie gewöhnlich. Er konnte freilich nicht ahnen, daß jene Rufe nur Maste und das Rot der Wangen erborgt, Schminke war. Unter dem fortgesetzten Feuer zweier so scharfen Beobachter, wie Prinzess Friederike und die Marquesa es waren, galt es ein unbefangenes Wesen zur Schau zu tragen, wenn auch der Zorn und die Eifersucht ihre Krallen noch so scharf in das Herz schlugen und der Pulsschlag wechselnd bald stille stand, bald klopfte zum Zerpringen.

1,50 M befaßt. Die Sähe für Metallfadenlampen, Kerzenlampenbrenner und andere Glühlampen sind die doppelten. Glühlampen zu Gasglühlampen und ähnlichen Lampen tragen eine Steuer von 30 Pfg. das Stück. — Mit Ablauf des 30. April tritt die Verordnung über Erhebung des Freigelds des Branntweinmonopols außer Kraft, desgleichen die Verordnung über den Branntweinmonopolausgleich, soweit es sich um die Vorschriften der Paragr. 1—7 und 9—11 der Verordnung vom 3. Mai 1920 handelt, während die Vorschriften in Paragr. 8 dieser Verordnung erst mit Ablauf des 30. September 1922 erlischt. — Demnächst werden in Kraft treten außer den bereits genannten Nachsteuern die Bier-Nachsteuer und die Steuerordnung für Einfuhrbier.

Von zuständiger Seite wird auf das System der vierteljährlichen Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer hingewiesen, das mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1922 ab durch den Reichstag eingeführt wurde. Der Steuerfuß beträgt 2%. Die im letzten Vierteljahr vereinnahmten Entgelte aus getätigten Lieferungen sind für die Höhe der Vorauszahlung maßgebend und nicht wie seither die Veranlagung für das Vorjahr. Die Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt mehr als ein Vierteljahr beträgt, haben im Laufe des April in einer Vormeldung die vom Januar bis März ds. Js. vereinnahmten Entgelte anzumelden und gleichzeitig eine entsprechende Vorauszahlung (2%) zu machen. Für Verufe, in denen die Umsatzsteuer pauschaliert ist (Banken, Rechtsanwölfe usw.) gilt diese Bestimmung nicht. Die Vorauszahlungen werden offen bis im Januar 1923 zu veranlagende Umsatzsteuer verrechnet. Wenn sich dabei ergibt, daß der Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20% hinter der Veranlagung zurückbleibt, so erhöht sich die Steuer um 10% des überschreitenden Betrages.

**Wieviel Bier wird aus 1 Doppelzentner Malz hergestellt?**

Diese auch in den Kreisen der Biertrinker des öfteren erörterte Frage beantwortet die bekannte Fachzeitschrift „Der bairische Gastwirt“ mit dem Hinweis auf die Bestimmung über die von einer Lohnbrauerei an eine Leihbrauerei für jeden Doppelzentner Malz abzuleifernde Menge Bier: bei 8% Stammwürze mindestens 8 Hektoliter, bei 9% 7 Hektoliter, bei 11% 5,5 Hektoliter, bei 12% 5 und bei 13% 4,5 Hektoliter.

**Demokratischer Frauentag.**

(SCH) Marbach, 24. April. Am Sonntag fand hier ein demokratischer Frauentag statt unter Leitung von Frä. Abg. Mathilde Pland. Nach einer Sitzung des Frauenausschusses, in der die Abg. Frau Ghni über die besonderen Aufgaben der Frauen berichtete, fand nachmittags eine öffentliche Frauenversammlung statt, der auch Staatspräsident Dr. Hieber anwohnte. Oberin Cauer sprach über Politik und Familie, Frä. Pland über die Zukunft der Kirche und Schule. Staatspräsident Dr. Hieber spendete der weiblichen Mitarbeit auf dem Erziehungs- und Schulwesen Worte warmer Anerkennung. In einer Entschliessung forderte der deutsch-demokratische Frauentag, daß jedes junge Mädchen in Hauswirtschaft und Kinderpflege vorgebildet wird und in einer Prüfung zwischen dem 17. und 21. Lebensjahr, aber vor der Heirat, den Nachweis dieser Vorbildung erbringt. In einer weiteren Entschliessung wenden sich die demokratischen Frauen an die politischen Parteien, daß sie sich für ein Verbot des freien Verkaufs und Ausschanks von Trimbrenntwein unverzüglich und mit aller Kraft einsetzen.

**Der Reichsminister des Innern in Stuttgart.**

(SCH) Stuttgart, 25. April. Reichsminister des Innern, Dr. Kötter, hielt vor geladenen Gästen im Deutschen Ausland-Institut einen Vortrag über „Auslanddeutschtum und Heimat“. Der Veranstaltung wohnten die Minister und Vertreter des öffentlichen Lebens an. Kommerzienrat Dr. Banner begrüßte die Gäste. Dr. Kötter wies in seinem Vortrag darauf hin, daß die Auslandsdeutschen auf die Heimat Rücksicht nehmen müssen, daß eine neue Gemeinschaft, ein neues Nationalbewußtsein entstehen soll, ohne Rücksicht auf Staatsform und Reichsfarben. Zuerst das Vaterland. Von der Heimat aber sei eine positive Deutschtumspflege zu fordern, was der Minister

näher beleuchtete. Staatspräsident Dr. Hieber sprach Dankesworte. — Von zuständiger Seite wird noch mitgeteilt: Reichsminister des Innern Dr. Kötter traf in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Falk und Ministerialrat Liebig im Verlaufe des gestrigen Tages zum Besuch der württ. Regierung in Stuttgart ein. Im Laufe des heutigen Tages fanden Besprechungen mit den Mitgliedern der württ. Regierung statt. Vormittags besuchte Minister Dr. Kötter in Begleitung der Minister Graf und Schall die Villa Reichenstein, die als künftiger Sitz des deutschen Reichsverwaltungsgerichts der Reichsregierung angeboten ist. Der Reichsminister des Innern bezeichnete die Villa Reichenstein für den vorgesehenen Zweck als sehr geeignet; die Aussichten für die Errichtung des Reichsverwaltungsgerichts in Stuttgart scheinen nicht ungünstig zu sein. Heute abend ist Reichsminister Dr. Kötter wieder von Stuttgart abgereist.

**Zur Frage der Getreidemulage.**

(SCH) Stuttgart, 25. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Behauptung, die Reichsregierung habe im vorigen Jahr erklärt, daß die Umlage des Jahres 1921 die letzte Zwangsmäßnahme auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die Regierungserklärungen im Reichstag wie bei den Verhandlungen mit der Landwirtschaft haben sich lediglich auf die Feststellung beschränkt, daß die Umlage als Uebergangsmäßnahme zur völlig freien Getreidewirtschaft zu betrachten sei. Die Zusicherung, die Umlage werde nur einmal durchgeführt, ist nicht abgegeben worden.

**Die christliche Arbeiterschaft und der 1. Mai.**

Stuttgart, 24. April. Der Vorstand des Landesartells der christl. Gewerkschaften für Württemberg und Hohenzollern veröffentlicht in der Maifeierfrage folgende Erklärung: Die christlich organisierte Arbeiterschaft lehnt den 1. Mai als Weltfeiertag nach wie vor ab. Sie ist der Auffassung, daß in der heutigen Zeit des Warenmangels und der dadurch mitverursachten Teuerung, wie in Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage weiter Arbeiterkreise die Abhaltung einer Maifeier an einem Werktag unnötig erscheint. Der seitherige Verlauf der Mai-feiern hat bestätigt, daß diese einen einseitigen, parteipolitischen Charakter im Sinne der Sozialdemokratie und der kommunistischen Parteien tragen. Eine Beteiligung an den sozialistisch-kommunistischen Maifeiern kommt daher für die christl. Arbeiterschaft nicht in Frage. Wo die Möglichkeit zur Arbeitsleistung besteht, erziehen wir unsere Freunde der gewohnten Arbeit nachzugehen.

**Kommunistische Anfragen.**

(SCH) Stuttgart, 25. April. Die Kommunisten haben im Landtag zwei Anfragen eingebracht, von denen sich die erste mit einer angeblichen Waffenschlebung in Fellbach befaßt. Danach wurde auf dem dortigen Güterbahnhof ein Wagen Militärraffen und Munition verladen. Die württembergische Landespolizei wurde durch einen kommunistischen Abgeordneten verständigt, soll aber nicht eingegriffen haben. Die Fragesteller wollen wissen, ob der Minister des Innern das Verhalten der Landespolizei billigt und ob er bereit ist, die Beteiligten der Bestrafung zuzuführen. — Nach einer weiteren Meldung der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ sollen Gewehre und Gewehr-schüsseln im Besitze der Entente-Kommission vernichtet worden sein. — In einer weiteren Anfrage wird gefordert, daß die Minister des Kirchen- und Schulwesens und des Innern den Lehrer Dieterle und den Schulknecht Schill von Schmiden DA. Cannstatt als Beamtenstreikbrecher zur Rechenschaft ziehen, weil sie angeblich bei der Eisengießerei Knittel in Schmiden Streikbrecherdienste leisteten.

**Streik in der Zementindustrie.**

(SCH) Stuttgart, 25. April. Die Arbeiterschaft der Zementindustrie ganz Deutschlands steht nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium in einer Streikbewegung. In Württemberg stehen bereits zahlreiche Betriebe seit Montag still. In anderen läuft die Kündigung erst am Mittwoch ab.

In der Prinzenloge gegenüber saßen mit ihrem Gouverneur, dem General von Eißfeldt, die beiden königlichen Hoheiten in der Uniform des Leibregiments. Während Prinz Gustav genau dem Gange des Stückes folgte, schweifte das Auge des älteren Bruders durch die Zuschauerräume und seltamerweise besonders durch die Reihen des Parketts und des zweiten Ranges. Diejenige, welche er suchte, war aber nicht im Hause. Nachlässig zurückgelehnt in ihrem Fauteuil, die Augen halb geschlossen, mit ihren blendend weißen Schultern und blühenden Brillantsternen im Haar und an der Brust, sah die Marquesa da, scheinbar teilnahmslos, ein Gegenstand der allgemeinsten Neugierde. „Eine Schönheit, wie sie Alfred de Musset besingt,“ sprach der Maler zu sich selbst. „Wer, der auf Barcelona's Gasse Klein andalusisch Mädchen sah? ... Wer sah sie stehn auf der Terrasse? 's ist meine Löwin, meine blasse Marquesa d'Amarqui ja!“ „Eine fremdartige, im höchsten Grade fesselnde Erscheinung. Was mag dieses Kind des Südens nur in unsere kalten Breiten verschlagen haben? — Freilich da wunderst es mich nicht, wenn der Wahldorf Feuer und Flamme ist. Arme Prinzess!“ Er schob sein Glas zusammen, wartete das Ende des dritten Aktes ab und verließ das Haus, um in den Klub zu gehen. Er trat aber kaum hinaus ins Freie, als sich auch schon ein anderer Arm durch den seinen schob. Der Rittmeister war es, welcher vorgab, nur noch eine kleine Verdauungspromenade gemacht zu haben, und nun im Begriff gewesen zu sein, einmal nachzugehen, ob er ihm nicht zufällig begegnen würde. In Wahrheit aber war die Neugierde des dicken Herrn so gewaltig erregt, daß er vorhin erst jene beiden zu belauern versucht hatte in ihrem Gespräche unter der Laterne und nun die ganze

Zeit schon vor dem Theater auf und ab patrouillierte. Er kam dem Professor etwas ungelegen, denn dieser hatte unterwegs sich erst auf das Besinnen wollen, was er dem Freunde aufbinden wollte. „Nun, — wie war es?“ frag jener ungeduldig. „O, ich danke ... recht hübsch ... die Brauener war vortrefflich,“ antwortete Kestner gleichgültig. „Brauener! ... Brauener! ...“ brummte Eysenhardt. „Ja, sie hatte ihren guten Tag, ... es ist ein wahrer Zauber, sie als Valentine zu sehen. — Weißt Du übrigens, wer noch in der Oper war? ...“ „Nun? ...“ „Die Senja-Costas, Vater und Tochter.“ „Was Du sagst, Bannol!“ „Eine herrliche Erscheinung, diese junge Kreolin. Eigenartig, Mag ... jüdisch, glühend ... hautschauernd!“ Durch sein Monokel hindurch warf der Rittmeister einen ganz befremdeten Blick auf seinen Freund. „Bei dem rappelt es wohl?“ dachte er und gab seiner Meinung durch ein dumpfes Murren Ausdruck. „Wie — Du widersprichst? — Bist Du etwa nicht meiner Ansicht?“ „Dummes Zeug, Bannol ... Was kümmert mich die schwarze Person! — Solche Judengesichter sind mir zuwider.“ „Judengesichter? ... Nun bei Gott, dann bist Du ein wahrer Heibel! — Dieses wundervolle Kind des Südens, diesen feinen gemeißelten Charakterkopf nennt der Bandale ein Judengesicht! Da ist der Wahldorf denn doch anderer Meinung, und ich bin es auch, Mag.“ „Meinetwegen ... Geschmackssachen sind Geschmackssachen, darüber läßt sich nicht streiten. — Uebrigens, was wollte denn die Zierpuppe vorhin von Dir? Das muß ja stark kommen, wenn der Dir nachläuft bis in die innersten Gemäcker.“ Der Professor lächelte schlau. (Fortsetzung folgt.)

(S. B.) **Regalb, 25. April.** Die Amtsversammlung beschloß die Erweiterung des hiesigen Bezirkskrankenhauses mit einem Aufwand von über 600 000 M. Der Bau soll sofort in Angriff genommen werden. Die Verpflegungssätze im Krankenhaus wurden wesentlich erhöht. Der Beitrag zum Defizit der Kraftfahrpost nach Herrenberg wurde abgelehnt. Die Amtsversammlung legte grundsätzlich Verwahrung dagegen ein, daß der Verkehr auf dem platten Lande immer mehr eingeschränkt wird. — Bei Hornberg erlegte Dr. Pfeiffer von Göppingen den ersten Auerhahn.

(S. B.) **Gerlingen O. Leonberg, 25. April.** Der Gemeinderat beschloß durch Stimmenscheid des Vorsitzenden, die Ausführung von Raufarbeiten für streikende Metallarbeiter und die Bereitstellung von 10 000 M an die Streikleitung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien.

(S. B.) **Stuttgart, 24. April.** Die drei großen Wander- und Gebirgsvereine, Schwäb. Alb, Württ. Schwarzwaldb- und D. u. O. Alpenverein führen im Sonderzug in das Salzgebiet des Unterlandes. Im Bergwerk Kochendorf wurden die Wunder der Salzwelt besichtigt und bei Musik, Gesang und wohlgeleiteten Reden große Stunden verlebte. Daran schloß sich die Besichtigung der Saline Friedrichshall, wo das württ. Edelsalz erzeugt wird, und ein Marsch nach Wimpfen, wo der Kur- und Verkehrsverein sachkundige Vorträge und Führungen gab.

(S. B.) **Heßlingen, 25. April.** Der Gemeinderat lehnte mit Stimmenmehrheit der Linken einen Beitrag zur Anschaffung einer dritten Kirchenglocke ab, weil die Kirchengemeinde sich weigerte, auch bei nichtchristlichen Begräbnissen die Glocken läuten zu lassen.

(S. B.) **Göppingen, 25. April.** Mit 16 gegen 9 Stimmen beschloß der Gemeinderat, den Kindern der streikenden Arbeiter die zustehende Milch frei zu liefern, ferner für jedes Kind im Alter bis zu 14 Jahren einen Laib Brot pro Woche. Außerdem wird Gas und Miete gestundet und Holz zu billigem Preis abgegeben.

(S. B.) **Heubach, 25. April. (Streck.)** Die Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Korkfabriken sind wegen Tarifstreitigkeiten in den Streik getreten.

(S. B.) **Hall, 25. April.** Der praktische Arzt Otto Kiedel von Dehringen, der im Oktober vorigen Jahres seinen Schwager, den Rechtsanwalt Haas von Dehringen erschossen und sich seither in Untersuchungshaft befunden hat, ist durch Beschluß der Strafkammer Hall vom 22. April außer Verfolgung gesetzt und als gemeingefährlicher Geisteskranker der Polizeibehörde behufs Einweisung in eine Heilanstalt übergeben worden. Kiedel ist auf Grund der Gutachten der Professoren Gaupp in Tübingen und Lewin in Berlin, sowie des Geheimrats Dr. Hoohe in Freiburg als hochgradiger Morphinfist und Alkoholi-

ker für unzurechnungsfähig erklärt worden, infolge dessen er sich bei Begehung der Tat in einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit befunden habe, wodurch seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei.

(S. B.) **Tübingen, 25. April.** Im Gemeinderat wurde festgestellt, daß noch 150 Einzelwohnungen für Studenten fehlen. Der Milchpreis wurde auf 5.20 M festgesetzt, die Strompreise und die Gaspreise erhöht. Auch die Wasser- und Bäderpreise mußten heraufgesetzt werden.

(S. B.) **Fridingen bei Tübingen, 25. April.** Nach etwa einjähriger Arbeit wurde dieser Tage der Stollen des hiesigen Donaukraftwerks durchgeschlagen. Er ist 1300 Meter lang. Die Bohrungen der Mineure trafen haarscharf zusammen. Im Klosterhof in Neuron wurde ein Stollensfest für Arbeiter und Angestellte gefeiert.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 255,60 M., der Schweizer Franken 51 M.

#### Bericht der Stuttgarter Börse.

(S. B.) **Stuttgart, 24. April.** Die wechselvollen Nachrichten aus Genua ließen die Börsenlage zu Beginn der neuen Woche weiter recht unsicher erscheinen. Die Kurse blieben bei verhältnismäßig gering angebotener Ware im Abwärts. Die Umsätze waren, der Tendenz entsprechend schwach. Von Bankwerten waren B. Bankaktien 5 % (235) und B. Notenbank 1,9 % (580) niedriger, B. Hypothekbank (200), B. Vereinsbank (265) unverändert. Brauereien luftlos: Brauhaus Ravensburg (430), Eßlinger + 8 % (308), Kettenmeyer-Tivoli unverändert (435), Wulle - 20 % (425), Zahn-Wöblingen unverändert (240). Von Textilaktien mußten abgeben: Baumwolle Erlangen 70 % (1650), Kammgarn Bietigheim 10 % (1590), Koll u. Schüle 260 % (2150), Baumwolle Kuchen 35 % (1425), Verein. Filzfabriken - 80 % (1620), Baumwoll-Eßlingen - 50 % (1400), Württ. Kattun (2800), sowie Baumwolle Unterhausen (2600) behauptet. Maschinen- und Metallwerte wesentlich schwächer: Maschinenfabrik Eßlingen - 90 % (950), Hesser - 65 % (850), Weingarten - 40 % (990), Redarjulier - 50 % (730), Daimler - 20 Prozent (490), Feinmechanik Tübingen - 75 % (1320), Jung-hans - 29 % (598), Württ. Metallwaren - 20 % (1440). Die sonstigen Industripapiere küßten ein. Bad. Anilin - 31 % (749), Cement Heidelberg - 26 % (845), Deutsche Verlagsanstalt - 70 % (1320), Kfm-Rottweiler - 20 % (910), Krumm - 25 % (430), Laupheimer Werkzeug - 40 % (1010), Selt. Wachenheim - 25 % (760), Stuttgarter Zucker - 25 % (840), Verein. dtische. Oelfabriken - 60 % (1060), Ziegelwerke Ludwigsburg dagegen + 20 % (840).

Im freien Verkehr hörte man bei ruhigem Geschäft folgende wechende Kurse: Atlantik 165/66, Benz 570 B., Böblinger Wert 210/11, Deutsche Lastauto 250, Ebinger Ericot 275, junge 250, Fichtelgold Bergbau 760/80, Gebr. Bette 650 B., Geislinger Maschinen 400 B., junge 340, Germania Linoleum 1470/60, junge 1440/5, Gummiwerke Redar 260/40, Hansa Lloyd 280 B., 290 B., Heilbronner Zucker 825, Mößlinger Cement 280/305, Kaiser Otto 520/5, junge 500, Knorr 950/40, junge 930/5, Lauffener Cement 640, junge 610/5, Ludwigsburger Glas 355/57, Magirus 530 ex. Bezüge, Magdeburger Hagel 1610 B., 1750 B., junge 1510 B., Majatec 182, Marswerke 520 B., Metalläh 1500 B., 1600 B., Münchener Hotel 1330 B., Optima 215, Progrewerke 320 B., 330 B., Robi u. Wienenberg 505/12, Südb. Büro 225/27, Südb. Intarsien 342, Südb. Kotos 285 B., Schloßgarten 107/08, Steiger Auto 280/3, Tauberwerke 200 B., Ufa 260, Württ. 248/49, Württ. Elektr. 210 B., Württ. Futn. Grothe 155/153, Württ. Leinen 1260 B., 1310 B., Württ. Textil 430/20 %.

#### Landesproduktenbörse.

(S. B.) **Stuttgart, 24. April.** Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt hielt auch in abgelassener Berichtswache an und die bessere Bewertung unserer Währung hat ein weiteres Einlen der Preise für sämtliche Getreidearten hervorgerufen. — Das Geschäft stagniert augenblicklich fast vollständig, die heutigen Umsätze sind nicht von Bedeutung und deshalb sind die notierten Preise wieder nur als nominal zu betrachten. Es notierten je 100 Mq.: Weizen 1500 bis 1530 M. (Vorwoche: 1650—1670 M.), Sommergerste 1350—1400 (1425—1475) M., Hafer 1120—1160 (1212—1240) M., Weizenmehl Nr. 0 2100—2120 (2325—2345) M., Brotmehl 1800—1820 (2025 bis 2045) M., Kleie 850—870 (880—900) M., württ. Hen 440 bis 460 M. (unverändert), drahtgepreßtes Stroh 170—180 M. (unverändert).

#### Märkte.

(S. B.) **Stuttgart, 25. April.** Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt 40 Ochsen, 32 Bullen, 143 Jungbullen, 174 Jungrinder, 213 Kühe, 456 Kälber, 1259 Schweine, 22 Schafe, 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 10 Jungbullen, 10 Jungrinder, 150 Schweine. Er- löst wurden aus 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 2400 bis 2600, 2. 1800—2200, Bullen 1. 2050—2250, 2. 1700—1900, Jung- rinder 1. 2450—2650, 2. 2050—2250, 3. 1700—1950, Kühe 1. 1700—1950, 2. 1350—1550, 3. 900—1100, Kälber 1. 2900—3000, 2. 2600—2750, 3. 2250—2500, Schweine 1. 2800—2900, 2. 2550 bis 2700, 3. 2200—2400 M. Verlauf des Marktes: Bei Groß- vieh und Kälbern belebt, bei Schweinen langsam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Leitw. Druck und Verlag der W. Felchauer'schen Buchdruckerei, Calw.

### An sämtliche Schultheißenämter des Oberamtsbezirks Calw.

Angehts des ungewöhnlich starken Aufstretens des Borkenkäfers

in den Nadelholzplantagen, einer Folge des trockenen Sommers im vergangenen Jahr, werden die Schultheißenämter veranlaßt, die Privatwaldbesitzer auf die drohende Gefahr in geeigneter Weise aufmerksam zu machen und sie anzuhalten, diejenigen Gegenmaßregeln zu ergreifen,

die einer allzu großen Vermehrung des Käfers Einhalt tun können. Solche sind: die alsbaldige Fällung sämtlicher vom Käfer befallenen Bäume und Entzündung derselben bis zum Gipfel, sowie Verbrennung der Rinde; weiterhin Fürsorge für rechtzeitige Abfuhr des Stammholzes und Schutz der Holzbohlen und, soweit dies nicht möglich sein sollte, Entzündung des bis zum 1. Mai noch nicht abgeführten Holzes; endlich Fürsorge dafür, daß das verkaufte Nadelholz vor dem 1. Mai aus dem Wald geschafft wird.

Das Forstpersonal des Staats ist bereit, auf Ansuchen die nötige sachgemäße Belehrung zu erteilen. Im Uebri- gen wird für den Fall von Verjämungen auf die Bestimmung in Art. 12 des Forstpolizeigesetzes vom 19. Februar 1902 hingewiesen, wonach es dem Forstamt zusteht, wenn Gefahr aus dem Verzug besteht, sofort die zur Anwendung oder Verminderung der Käfergefahr dienenden Anordnungen zu treffen, welche vom Waldbesitzer auf seine Kosten zur Ausführung zu bringen sind.

Hirsau, den 23. April 1922.

Namens der beteiligten Forstämter: Forstamt: Lechler.

**Sämtliche Schulartikel für den kommenden Schulausgang empfiehlt Buchhandlung Ernst Kirchherr Calw**

Habe einen erstklassigen **Schaffstier** 10-11 Jtr. schwer zu verkaufen Michael Kentscher, Schömberg D.-A. Neuenbürg.

2 starke **Läufer-schweine** sowie einige Meter dürrer **Buchenholz** hat zu verkaufen Wer, sagt die Geschäfts- stelle ds. Bl.

**Gewerbeschule Calw mit Handels-Abteilung.** Neueintretende Schüler haben sich erstmals in der Gewerbeschule zu stellen am Dienstag, den 2. Mai mittags 1 1/2 Uhr, aus kaufmännischen Betrieben am Dienstag, den 2. Mai morgens 7 Uhr. Vorst.: G.-Sch.-Rt. Aldinger.

**Hirsau.** Wegen Bezug verkaufe ich am Freitag mittag 2 Uhr im Landhaus Feig in der Fleischerau: 3 große Waschzuber, 2 Emaileimer, Ruchenbleche, Einmachgläser, Ofen- schirm, Bettflaschen, Wassereimer, Bügeleisen für Kohlen u. Gas, 1 Baum- leiter, Obstbrecher, Vorhanggalerien, Handkoffer, 1 Windmaschine, 1 Dörr- apparat für Obst, 1 Mostfaß 110 Liter haltend, 6 Hühner, 1 Hahn. Liebhaber sind eingeladen. Stadtinvent. Kolb.

**Verkaufe 12-15 Jtr. Heu** Wer sagt die Geschäfts- stelle dieses Blattes. Gchingen. Eine ältere, schwere Fahr- **Ruh** mit oder ohne Kalb, sowie einen starken **Lern-Stier** verkauft Bernhard Gehring.

**Junge Land-Gänse** 8 Tage alt, zu verkaufen Hunkele, Unterreichenbach. Gchingen. Einen leicht angewöhnten **Zug-Stier** hat zu verkaufen Fritz Schwarz, Stammheim. Eine ältere, hochtrachtige **Schaff-Ruh** verkauft Fr. Blais, b. „Bären“.

**Concordia Calw** Heute abend 7 1/2 Uhr **Singstunde.** Vollzähliges Erscheinen erwartet der Ausschuß.

**Amerikanisches Weizen-Mehl** Nr. 0 empfiehlt billigt. Bei Mehrabnahme Preisermäßigung. **Karl Gehring, Mehl- und Hechandlung, Ledertrape.** Oberreichenbach. **Brokmann's Futter-Kalt** für Vieh und Schweine das Beste. **Friedr. Volz, Schmied.** Einen schönen, 1 1/2-jährigen **Stier** gut gewöhnt, verkauft J. Kalmbach.

**Ottenbronn.** Verkaufe ein starkes **Zucht-Rind** (gewöhnt) Georg Luz, Breitenberg. Ein jähriges **Zucht-Rind** verkauft Witwe Feuerbacher.

**Lichtspieltheater Badisch. Hof** Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr **Die Nacht der Einbrecher** Detektivdrama in 6 Akten mit Beiprogramm.

**Jüngeres Mädchen** findet leichte Stelle bei guter Behandlung. Erw. Personen. Frau Dr. Welland, Stadtbad, Pforzheim. Suche für sofort einen tüchtigen **Pferdeknecht** der die Landwirtschaft versteht E. Harisch, zum „Schiff“, Calw.

**Wasserglas** geruchlos zu haben bei R. Hauber.

**A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI CALW** Anfertigung von Zeitschriften, Werken, Prospekten, Katalogen usw.

Nr. 97. Die Konfessionen... auch widersp... nen ist heute... Frankreich... sprengen, das... Reinen Ent... land zu erz... nicht von Y... gierten mar... der dagegen... Genua viel... beiden zur... reich gegeben... ergreifen wü... stritten wird... Verfaller B... waltat der... sicut also, die... deraufbau G... möglichst auch... Zweide auch... Die Ruffen fin... sie die Polen... gegen den d... Angriff auf d... haben dagege... ihnen natürli... Im übrigen ve... ständigung h... privatrechtlich... Erfolg, bleib... allierten Sta... Die... Berlin, 26... die letzte Rede... Abschnitt über... erfüllung der b... selbständiges V... Mächten handel... ergibt sich viel... ihre Reparatur... machen. Sie h... zu wenden, die... regeln gebunde... tionskommissio... Falle der Rich... Die Reparatio... Mittel zur Er... nur die in ihr... Wahl dieser M... die Anwendung... sen werden. W... den anderen M... system durchbre... bare Reparatio... kann sie auch... dieser Ansprüc... der beteiligten... folglich für die... für die Vollfre... widerstänige F... die ihm allein... zu werden, ein... sailler Vertrag... mit dem franzö... Frankreich... Vorgehen... Paris, 26... amtliche Erklä... Boincares in... rung heißt es... Artikel lassen